

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 13. Dienstag, den 13. Januar 1824.

Weihnachtsspende in der Loge Minerva.

(Beschluß.)

Nach Vollendung des schönen Weihnachtsliedes hielt Herr Hofrath W a h l m a n n, als Meister vom Stuhl, eine sehr durchdachte und zweckmäßige Anrede, welche theils an die anwesenden Erwachsenen, theils an die durch das Fest und die zu reichende Spende erfreut werden sollenden Kinder gerichtet war, welchen doppelten Zweck man bei Anhehrung derselben vor Augen haben mußte. Er ging zunächst davon aus, daß die Götlichkeit der Religion, der wir anzugehören das Glück haben, sich nicht nur durch ihre einzelnen Lehren, sondern auch durch die von ihr geheiligten Feste, und besonders auch durch das Weihnachtsfest bekrunde, welches letztere, theils wegen seiner hohen Bedeutung, theils wegen der freundlichen Erinnerung aus der goldenen Jugendzeit, das Gemüth des Menschen so erfreulich erhebe. Hierauf berührte derselbe die Verbindlichkeit, zu welcher dieses Fest auffordert, die nämlich: im Sinne des großen Meisters zur Veredelung und Versöhnung der Menschheit mitzuwirken. Sodann stellte der Redner auch das eben veranstaltete Kinderfest als eine durch den Geist des Christenthums veranstaltete Einrichtung, arme Kinder mit ihrem

Loose auszufohnen, Geist und Herz ergreifend, dar, rühmte die Verdienste der anwesenden Lehrer, welche sie sich um die aufkeimende Jugend überhaupt, besonders aber auch durch eine gewissenhafte Auswahl und Empfehlung derselben zum Empfange ausmunternder Preise erworben, redete sodann mit kinderfreundlichem Tone die versammelten Kinder selbst an, tröstete sie wegen der dürftigen äußern Lage, in welcher sie sich befänden, durch die Bemerkung, daß aus den untersten Ständen oft die verdienstvollsten Glieder der bürgerlichen Gesellschaft hervorgegangen seyen, und lehrte sie diese Festfreude als eine belohnende Folge ihres Fleißes und ihrer guten Ausführung, und als eine Ermunterung zur festen Beharrlichkeit in derselben, betrachten. — Die Geschenke bestanden, wie gewöhnlich, in nöthigen Kleidungsstücken, Backwerk, Aepfeln, Büchern u. s. w., und die so rührende Feierlichkeit schloß mit dem bekannten Liede: „Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand“ u. s. w., welches wir zur Erinnerung hier abdrucken. — Möge der wohlthätige Sinn, welcher die Bewohner Leipzigs, und insbesondere auch die hier bestehenden wohlthätigen Vereine von jeher auszeichnete, sich noch lange zum Segen unserer Stadt erhalten!

E. W. r.